

Vor 60 Jahren, Sturmflut 1962

Aus den Meldungen der Teilnehmenden:

A. S.: Sie wohnt in der Elbstraße und ist damals mit der Tochter nach der Flut rausgegangen, um den Schaden im Hafen zu besehen. „Wir haben Schiffe im Garten der Witwe Körner gesehen. Es waren viele Boote und Schiffe, die in den Vorgärten lagen. Es war unvorstellbar!“

Ihr Mann war zwei Tage mit der Feuerwehr als Helfer unterwegs. Erst am nächsten Abend kam er zurück. Er war auch in der Mühlenstraße. Der Chef vom Ölhandel Bliefernich im Hafen brauchte ihn auch. Sie wusste nicht, wo er im Einsatz war, es gab noch kein Handy.

H. S.: Sie ist eine Tochter der Familie Grothe („Foto Grothe“ – ein bekanntes Drogeriegeschäft in der Mühlenstraße) und erlebte die Überflutung der Mühlenstraße. Sie war damals verlobt und ihr Verlobter hatte sie nach Hause nach Wedel in die Mühlenstraße gebracht. Bevor er wieder zurück fuhr, ging er noch auf ein Bier in eine Gaststätte am Bahnhof. Dort sprach ihn plötzlich jemand an und sagte: „Du trinkst hier in Ruhe dein Bier und bei deinen Schwiegereltern läuft gerade das Wasser in den Keller.“ Er konnte es gar nicht fassen, denn er war ja gerade noch dort gewesen. So schnell war das Wasser gestiegen. Das Wasser stand später bis in den Laden (Foto).





Die Ölfässer vom Tonnenhafen schossen wie Torpedos durch den Gang zwischen den Häusern. Die Ölfässer schwammen dann in der Mühlenstraße bis hinter das Söltersche Haus.

Die Mutter brachte die Fotoapparate in Sicherheit. Wir wurden in Boote geladen und zum Rathausplatz gebracht.

Anschließend begann das große Aufräumen. Helmut Schmidt setzte die Soldaten ein und wir bekamen Hilfe. Bürgermeister Gau war immer dabei.

Aber wieviel Schmutz und Schlick war im Haus! Das Wasser war bis zum Treppenabsatz gegangen. Die Auffahrt musste erneuert werden, denn das Fundament war ausgespült. Alle im Keller gelagerten Materialien, wie Seife, Farbpulver usw. mussten entsorgt werden. Ein Soldat nahm ein Fass Trockenfarbe hoch, der Boden brach und die ganze grüne Farbe kam auf ihn. Viele Gläschen Hipp Babynahrung lagen bei Dr. Sölter im Garten, hatte aber keine Etiketten mehr. So haben die Erwachsenen die Babynahrung gegessen.

Sie selbst war Fotelaborantin und hat ein umfassendes Fotoalbum erstellt. Viele Fotos von Kunden konnte sie auch ergänzen.

- E. B.:** Ihre Eltern wohnten in der Adalbert Stifter Straße. Sie beobachteten die Straße, denn die Schulauer Straße war überflutet. Aber das Wasser kam über die Kanalisation in ihren Keller.
- E. K.:** Der Strom fiel aus, alles war kalt. Sie sind mit ihrem Kleinkind zur Mutter, die sie bereits erwartete. Sie heizte mit Kohleofen und konnte kochen, um die Familie zu versorgen.
Ihr Vater arbeitete beim E-Werk. Die Überflutungen im Kühlwasserhaus

hatten das neue Kohlekraftwerk lahmgelegt. Das alte gerade stillgelegte Kraftwerk wurde innerhalb von zwei Tagen zur Stromversorgung wieder aktiviert. Die alte Mannschaft (teils bereits Rentner) wurde zusammengetrommelt und mit ihrem Knowhow und ihrer Unterstützung konnte das Kraftwerk wieder angeworfen werden. Ihr Vater konnte den Dienst an seiner alten Stelle wieder aufnehmen und war glücklich.

Seite aus dem Fotoalbum von H. S.:



P. H.: Er erinnert sich, dass er mit der S-Bahn aus Altona nach Wedel fuhr. Er wird von Fahrgästen gefragt: „Kommen wir nach Holm?“ „Natürlich!“ In Wedel angekommen, war die Überraschung groß. Alles war unter Wasser. An der Mühlenstraße gab es kein Durchkommen. Im Sommer,

als er Urlaub in Süddeutschland in Mittenwald macht, erfährt er mitfühlendes Interesse nach der Hochwasser-Katastrophe in Norddeutschland.

Seite aus dem Fotoalbum von H. S.:





H. H.: Er ist Begrüßungskapitän im Schulauer Fährhaus, er erkennt die graue Linie als Wasserstandslinie am Fährhaus.

W. K.: Sie wohnte damals schon am Parnass, das Wasser stand bis hoch an den Treppen-Abgang.

Seite aus dem Fotoalbum von H. S.:



K. W.: Sie lebte zu der Zeit in Rissen. Ihr Vater war Mineralölvertreter und hörte schlimme Geschichten aus Pinneberg. Ihr Bruder war Grundschüler und die Klasse sammelte Spielsachen für Kinder, die alles verloren hatten. „Ich gebe meinen Zippelzappel!“ sagte sie als 5-Jährige. Uns so kam ihr Zippelzappel in die Sammlung in der Schule. Am Ende blieb in der Sammlung ein Teddy übrig. „Darf ich den mitnehmen?“ und sie durfte. Den Teddy hat sie heute noch und er erinnert sie an die Sturmflut.

J. H.: Er hat damals heimlich den Polizeifunk abgehört und auf Tonband aufgenommen. Er hörte Meldungen wie: „Wer hat den Leichenwagen bestellt?“ „Schlauchboote helfen hier nicht!“ oder „Viele Leute sind noch auf den Dächern.“ Den Mitschnitt des Polizeifunks in Hamburg hat er noch. Wir haben einen kleinen Ausschnitt gehört. Er hat sie auf CD aufgenommen und anonym an Herrn Grabau gegeben.

Aus dem Buch von Carsten Dürkopp: Fährmannssand und Winterros sind von der Außenwelt abgeschnitten.

P. H.: Die Schiffswerft Becker und die Tankstelle, die Schraubenfabrik, die Gaststätte zu Pferde – alles war zerstört.

F. S.: Die ganze Segelmacherei war überflutet. Wir bekamen aber Hilfe der unterschiedlichen Betriebe und konnten bald wieder anfangen.

T. K.: Sie erzählt von Dr. Sölter. Er hatte im Garten eine Putte stehen. Und das Wasser kam bis zu dieser Putte, aber nicht weiter!

H. S.: Einige Kinder haben ein Schaf liegen sehen. Sie stießen es mit dem Fuß und merkten, dass es noch lebte. Zusammen mit dem Vater drückten sie das Wasser heraus, das Schaf sprang auf und lebte!

Alle Fotos stammen aus dem Album von H. S.

Aufzeichnung des Protokolls:

Almut Goroncy und Maritta Henke

Wedel, 14.06.2022